Rezensionen von Buchtips.net

Kristín Marja Baldursdóttir: Die Eismalerin

Buchinfos

Verlag:	Krüger Verlag (weitere Bücher von diesem Verlag zeigen)
Genre:	Belletristik
ISBN-13:	978-3-8105-0256-8 (bei Amazon.de bestellen)
Preis:	5,86 Euro (Stand: 06. Juli 2025)

"Nichts ist umsonst." Die Witwe Steinunn Olafsdóttir macht sich nichts vor. Sie hat das Leben ihrer fünf Kinder exakt geplant. Sie werden zusammen nach Akureyri in Nord-Island ziehen. Zunächst sollen die Mutter und die beiden ältern Töchter in der Fischfabrik arbeiten, um das Schulgeld für die beiden Söhne zu verdienen. Die jüngste Tochter Karitas muss arbeiten und zusätzlich den Haushalt führen. Nach und nach können dann die drei Töchter eine Berufsausbildung machen. Ein ehrgeiziges Ziel im Island um 1900. Während Karitas mit der Hand die Wäsche ihrer Dienstherrin wäscht, hat die längst besondere Pläne mit ihrem Hausmädchen: Karitas soll bei Frau Eugenia Zeichenunterricht erhalten. Die Begegnung zwischen Karitas und Frau Eugenia charakterisiert treffend die Lebensbedingungen der Reichen und der arbeitenden Bevölkerung. Frau Eugenia ist leicht pikiert, dass in Karitas Familie so viel über Geld gesprochen wird. Die Familie Olafsdóttir fragt sich, was eine Frau in einem Haushalt ohne Kinder und mit zwei Dienstmädchen wohl den ganzen Tag über tut. Eugenia finanziert für Karitas ein fünfjähriges Kunststudium in Kopenhagen. Doch Karitas verliebt sich in den gut aussehenden Sigmar und wird prompt schwanger. Mit dem Umzug in eine einfache Torfhütte wäre dann die traumhafte Geschichte der Künstlerin Karitas Olafsdóttir zu Ende. Wie ihre Nachbarinnen müsste die junge Frau in einem endlosen Einerlei aus Waschen, Kochen und Stillen untergehen.
Doch wer Baldursdottirs tatkräftige und schlagfertige Frauenfiguren kennt, erwartet mehr. Wir erleben eine ungewöhnliche Beziehung zwischen Karitas und ihrem Mann. Die beiden sind gleich starke Partner, die jeder völlig von den eigenen Interessen absorbiert werden. Da wird schon mal vergessen, wer dafür zuständig ist, die Kuh zu melken. Sigmar hat zwar Verständnis dafür, dass seine Frau eine Staffelei und Farben benötigt. Dass sie auch Kochtöpfe und eine Nähmaschine anschaffen will, leuchtet ihm weniger ein. Er spart auf ein elegantes Fischerboot.
In einem Fischerdorf wird selbstverständlich von den Frauen erwartet, dass sie ihre Kinder passend zur Fangsaison zur Welt bringen. Hauptsache das Kind ist zur Besichtigung da, wenn der stolze Vater zurückkehrt. Zuvor rückt eine Brigade hilfsbereiter Nachbarinnen an, die bei der Geburt hilft, putzt, kocht, strickt und natürlich ihren eigenen Nachwuchs mitbringt. Selbstverständlich glauben alle an Elfen und Trolle. Ihr überschäumendes Temperament und Selbstbewusstsein leben einige Frauen damit aus, dass sie am Nachmittag eben mal einen Gletscher besteigen und das ihren Männern verheimlichen. Frauen brauchen eben etwas Spaß, während die Männer auf See sind.

Baldursdóttirs viertes Buch zeichnet die faszinierende Geschichte einer starken Frauengeneration um 1900 und gibt Einblick in ihr schweres Leben.

8 von 10 Sternen

Vorgeschlagen von Helga Buss
[19. Oktober 2006]

Kristín Marja Baldursdóttir: Die Farben der Insel

Buchinfos

Verlag:	Krüger Verlag (weitere Bücher von diesem Verlag zeigen)
Genre:	Belletristik
ISBN-13:	978-3-8105-0264-3 (bei Amazon.de bestellen)
Preis:	3,80 Euro (Stand: 05. Juli 2025)

Karitas verdient ihren Lebensunterhalt in einem kleinen isländischen Dorf als Zeichenlehrerin und malt in ihrer Freizeit. Die Malerin hat einen ungewöhnlichen Lebensweg hinter sich (Die Eismalerin). Nach einer kurzen Ehe, während der sie in drei Jahren vier Kinder zur Welt brachte, lebt sie nun allein. Ihren Mann Sigmar hat Karitas seit über 10 Jahren nicht gesehen, eine ihrer Töchter wurde von Karitas Schwester aufgezogen. Die allein lebende Frau empfindet sich als Fremdkörper im Ort; denn die Erwartungen der Dorfbewohner, wie sich eine Mutter mehrerer Kinder zu verhalten hätte, kann Karitas nicht erfüllen. Ihre verhaltene Anerkennung drücken die Nachbarinnen damit aus, dass sie Karitas einmal im Jahr beauftragen, die Kulissen für ein Theaterstück zu malen. Auch in der Mitte ihres Lebens wird Karitas noch immer von Selbstzweifeln geplagt; sie vermisst die Anerkennung ihrer Arbeit als Künstlerin durch ihre erwachsenen Kinder.

Von ihrem Jugendfreund Despi lässt sich Karitas überreden, eine Weile in Paris zu arbeiten. Kurz vor ihrer Abreise stellt Karitas Sohn ihr seine 2-jährige Tochter Silfá buchstäblich auf die Tür-Schwelle, bevor er selbst wieder zur See fährt. Karitas will die Kleine auf keinen Fall Fremden anvertrauen und dennoch ihre eigenen Pläne verwirklichen. Ihr bisheriges Leben war von der klaren Ansage geprägt, dass nur Männer herumzigeunern während von Frauen Verlässlichkeit erwartet wird. Obwohl Karitas als junge Frau kaum mütterliche Gefühle für ihre eigenen Kinder entwickeln konnte, bleibt sie so stark der Mutterrolle verhaftet, dass sie es nicht übers Herz bringt, ihre Enkelin in Island zurückzulassen. Schon lange will Karitas sich nicht mehr um andere kümmern müssen. Weil das kleine Mädchen nicht bei fremden Leuten aufwachsen soll, nimmt sie die Kleine kurz entschlossen mit nach Paris. Als Frau in fortgeschrittenen Alter, die ein Kleinkind zu versorgen hat, findet die isländische Malerin sich nur sehr langsam in der fremden Umgebung zurecht. Während man in Paris über die Forderungen Simone de Beauvoirs diskutiert, fühlt sich Karitas von den auf sie einstürmenden neuen Endrücken und der neuen Sprache überwältigt.

Rund 10 Jahre später ist die Malerin zurück in Reykjavik; aus ihren Andeutungen lässt sich schließen, dass sie inzwischen in New York gelebt hat. Während ihrer Abwesenheit kreisten Karitas Gedanken immer um Island, mitten in Paris überwältigte sie die Sehnsucht nach dem isländischen Sommer. Immer noch hadert Karitas mit der mangelnden Anerkennung ihrer Familie. Von ihrer Mutter hat sie sich nie als Künstlerin anerkannt gefühlt - oder konnte die unausgesprochene Anerkennung ihrer Mutter nicht wahrnehmen. Weil Karitas den Verlust ihrer eigenen kleinen Tochter nie verwunden hat, wird die Erziehung der Enkelin zum zentralen Projekt in ihrem Leben. Auf den Leser wirkt Karitas beinahe alterslos und verblüffend vital. Sie selbst gibt kaum zu erkennen, dass sie altert. Allein die Begegnung mit Sigmar, mit dem sie offiziell noch immer verheiratet ist und mit der heranwachsenden Silfá, deuten an, dass Karitas inzwischen hochbetagt auf ein erfülltes Leben zurückblicken kann. Kaum zu glauben, dass ihre Schwester Barghildur glaubt, Karitas noch immer wegen ihres Lebensstils herunterputzen zu müssen und ihr das Recht abzusprechen für die inzwischen schulpflichtige Silfá zu sorgen.

Karitas erzählt in der Ich-Form von entscheidenden Phasen ihrer Entwicklung als Künstlerin, von Zyklen aus Fortgehen und Heimkehr nach Island. Sie überspringt dabei ein ganzes Jahrzehnt ihres Lebens. Eine neutrale Erzählerstimme unterbricht im Ton einer Künstlerbiografie die Handlung, analysiert Karitas' Kunstwerke. Was der Künstlerin möglicherweise selbst nicht bewusst war oder was sie lieber verdrängen würde, erfahren wir so aus der Feder eines neutralen Biografen. Mit wachsender Neugier fragt man sich, wer diese mit Karitas Bildern so vertraute Person sein mag.

Kristín Marja Baldursdóttir lässt uns mit ihrem zweiten Roman um die isländische Malerin Karitas einem ungewöhnlichen Lebensweg voller Entehrungen folgen. Bis in die Gegenwart steht Baldursdóttirs Heldin dabei ein Frauenbild entgegen, dass bis dahin nur Männern eine Karriere als Künstler oder Musiker zubilligte, während Frauen zusätzlich zur Kinderbetreuung nebenbei ein wenig malen durften. Die Handlung spielt nach dem Zweiten Weltkrieg, während die USA in Island einen Militärstützpunkt unterhielten, und deutet die damaligen Umbrüche in der isländischen Gesellschaft an.

Karitas ungewöhnlicher aus wechselnden Perspektiven erzählter Lebensweg sowie der Blick auf die raue isländische Landschaft mit den Augen einer Malerin machen das Buch für mich zu einem unvergesslichen Leseerlebnis.

8 von 10 Sternen

Vorgeschlagen von Helga Buss
[04. Februar 2010]

Kristín Marja Baldursdóttir: Sterneneis

Buchinfos

Verlag:	Krüger Verlag (weitere Bücher von diesem Verlag zeigen)
Genre:	Belletristik
ISBN-13:	978-3-8105-0266-7 (bei Amazon.de bestellen)
Preis:	16,95 Euro (Stand: 04. Juli 2025)

Gunnur, eine Psychiaterin um die fünfzig, kämpft sich durch Szenen eines Alptraums, die sie zurück in ihre Jugend führen. Beim Erwachen muss sie feststellen, dass in der Nacht ihre Wohnung ausgeraubt wurde. Schlimmer noch als der Verlust aller Wertgegenstände ist für Gunnur die Vorstellung, dass die Einbrecher sie im Schlaf beobachtet haben müssen. Sie malt sich die Vorgänge in allen Details aus, fühlt sich beschmutzt und ihrer Wohnung beraubt. In dieser unangenehmen Situation lässt sich Gunnur von ihrer Innenarchitektin überrumpeln, die für einige Tage eine Betreuung für ihre 14-jährige Tochter benötigt. Der von Hugruns Mutter geplante Video-Marathon zur Beschäftigung ihrer Tochter muss ausfallen, weil aus Gunnurs Wohnung alle technischen Geräte geraubt sind. Hugrun, die Besucherin, (fortan von Gunnur "das Reh" genannt) zeigt unerwartetes Verständnis für das Leid der älteren Frau. Anknüpfungspunkt für Hugrun ist der Gedanke, dass allein der Verlust des Mobiltelefons durch Diebstahl für ein Mädchen ihres Alters eine absolute Katastrophe wäre. Gunnur beschließt, mit Hugrun ins Sommerhaus der Familie zu fahren. Genervt von der geistigen Trägheit, die sie dem fremden Teenager unterstellt, gerät Gunnur in eine persönliche Krise. Ihr gesamtes berufliches Können hat sie nicht auf die Situation mit der wortkargen Hugrun vorbereitet. Gunnurs Gedanken über die unerwartete Begleiterin wirken wie ein zugeschalteter Monolog. Als Psychiaterin ist Gunnur gewohnt, dass ihre Patienten von sich aus erzählen. Doch Hugrun überrascht ihre Gastgeberin mit ihrem aufrichtigen, unerschöpflichen Interesse an deren Kindheit. "Das Reh" muss nur Stichworte geben, damit Gunnur von früher erzählt. Indem sie Hugrun ihre Erinnerungen anvertraut, vergisst die ältere Frau völlig ihren Kummer um den Einbruch. Während dieser Gedankenreisen erzählt Gunnur von sich wie von einer fremden Person, u. a. aus einer Zeit, als die "nicht befreiten" Frauen ihren Männern die Hemden bügelten. In Gunnurs Erinnerungen durchschreiten beide Frauen wie Hand in Hand die Häuser von Gunnurs Kindheit. Gunnur wuchs in einem Frauenhaushalt mit Oma, Mutter und zwei Schwestern auf. Schon mit 9 Jahren musste sie für ihren Lebensunterhalt arbeiten und wurde jedes Jahr in den Ferien zur Arbeit aufs Land geschickt. Wehmut über die empfundene Gefühlskälte und mangelnde Anerkennung durch Gunnurs Mutter kommt auf. Deutlich wird auf diesen Reisen in Gunnurs Kindheit, dass Hugrun außer ihrer Heimatstadt Island kaum kennt und sich das Leben auf dem Land bisher nur idyllisch und in den schönsten Farben ausgemalt hatte.

Bei einer Mutter erwachsener Kinder, die beruflich ständig mit anderen Menschen zu tun hat, wirken Gunnurs starre Ansichten über Jugendliche reichlich sonderbar. Als Expertin für zwischenmenschliches Verhalten muss die ältere Frau sich das Mädchen selbst erklären, das ihr unvermittelt auf die Türschwelle gestellt wurde. Beim Erzählen erkennt Gunnur, wie stark sie selbst Mann und Kinder vermisst. Von der Betreuerin für ein Wochenende wandelt sich Gunnur im Laufe der Beziehung zu Hugruns Mentorin. Dabei will die ältere Frau zuviel auf einmal erreichen: Anregen, Bilden, Verändern, isländische Traditionen weitergeben und bewahren. Zusätzlich soll Hugrun den Aufenthalt bei ihr in bestem Licht in Erinnerung behalten.

Kristin M. Baldursdóttir spürt in dieser Geschichte der Kindheit einer älteren Psychiaterin nach, die die Ablehnung bisher fest verschlossen hielt, die sie selbst als Kind erfahren hat. Die Gesprächspartnerinnen aus zwei Generationen nähern sich im Erinnerungsprozess einander an, so dass sie am Ende wie Gleichaltrige wirken. Mit leicht makabrem Unterton, der an ihr Möwengelächter erinnert, weckt die Autorin die Neugier ihrer Leser, ob die ungewöhnliche Beziehung die hohen Erwartungen Gunnurs an ihre Gesprächspartnerin wohl übersteht.

7 von 10 Sternen

Vorgeschlagen von Helga Buss
[06. Oktober 2011]